

# Presseausschnitt

Wiesb. Kurier

vom 10.05.17

Wiesb. Tagblatt

vom \_\_\_\_\_

Mz. Rhein. Zeitung

vom \_\_\_\_\_

Frankf. Rundsch.

Erbenh. Anzeige

BILD-Zeitung



Mascha Riyazi (In der Mitte mit Tochter Amélie) liebt den Kontakt zu Menschen. Auf unserem Foto lässt sich die 37-Jährige mit den Mitgliedern des Sprachkurses für Geflüchtete ablichten. Foto: wita/Paul Müller

## Sprache ist Identität

**HESSEN LEBT RESPEKT** Mascha Riyazi hilft zugewanderten Familien aus der EU

Von Cane-Sophie Buzludag

**WIESBADEN.** Wenn Mascha Riyazi über ihre Arbeit spricht, strahlen ihrer dunkelbraunen Augen. „Ich habe meinen Traumjob gefunden.“ Die 37-Jährige arbeitet für die Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt in einem Projektteam, das sich um zugewanderte Familien aus der EU kümmert. Eine Arbeit, die sie erfüllt, auch wegen des täglichen Umgangs mit neuen Menschen. Etwa 70 Prozent ihrer „Kunden“ kommen aus Bulgarien und Rumänien.



**HESSEN  
LEBT  
RESPEKT.**

Als 25-Jährige kam Riyazi vor elf Jahren von Sankt Petersburg nach Deutschland. „Der Liebe wegen.“ Oder eher: Der ehemaligen Liebe wegen. Sie wollte die Sprache lernen, meldete sich für einen Deutschkurs an. Nur zwei Jahre später, mittlerweile wohnte sie in Wiesbaden, begann sie mit dem Soziologie-Studium an der Uni in Mainz, Schwerpunkt Migration. „Meine Liebe zu Menschen war immer da.“

Damals lernte sie ihren heutigen Mann kennen, einen ge-

bürtigen Iraner, der vor 20 Jahren nach Deutschland floh und heute mehrere Cafés betreibt. In einem davon jobbte sie, „wir haben uns von Anfang an super verstanden“. Seit zehn Jahren sind sie ein Paar. Vor fünf Jahren kam das erste Kind auf die Welt, eine Tochter. Kurz vor der Geburt, erzählt Mascha Riyazi, hätten die beiden beschlossen, zu heiraten, ganz spontan. Zwei Jahre später folgte ein Sohn. Als er wenige Monate alt war, suchte Mascha Riyazi nach einer neuen Herausforderung. „Ich wollte einen Sprachkurs für Geflüchtete geben.“ Und so meldete sie sich beim Freiwilligenzentrum.

Jeden Montag im „Laden“ in Biebrich

Knapp drei Jahre sind seit dem vergangen, ihren festen Job bei der AWO fand Riyazi im Oktober 2016. Auf den Sprachkurs verzichten möchte sie nicht, unterrichtet immer noch ein Mal pro Woche, mittlerweile ihren dritten Kurs, jeden Montag im „Laden“ in Biebrich. Immer ist ihre kleine Tochter, inzwischen fünf Jahre alt, dabei. „Sie kann es kaum erwarten und fragt immer, wann wir das nächste Mal gehen.“ Die Freude an der Begegnung mit anderen Menschen, am Umgang mit anderen Kultu-

ren, das hat Riyazi ihr vererbt. Der Begriff Multikulti ist für Mascha Riyazi nicht nur eine Worthülse, sie füllt sie mit eigenem Leben. Und wenn die 37-Jährige Sätze sagt wie: „Jeder Mensch bringt eine neue Farbe in mein Leben“ und „jeder von uns hat Vorurteile, es ist wichtig, die mal zur Seite zu schieben und offen auf die Menschen zuzugehen“, klingen sie ganz und gar nicht abgedroschen. Die Kinder, das ist ihnen wichtig, sprechen Deutsch, Russisch und Farsi. Für Riyazi ist Sprache schließlich auch Identität. Sie möchte, dass ihre Kinder, wenn sie nach Russland kommen, sich nicht als Touristen fühlen. Ihre Familie lebt immer noch dort, die Familie ihres Mannes im Iran. „In Deutschland gibt es

keinen Plan B für die Kinder, entweder kümmert er sich oder ich.“ Der Alltag will gut geplant sein. „Ich bin sehr dankbar, dass mein Mann das alles so mitmacht.“

„Das alles“ sind das Projekt, das sie als Teilzeitbeschäftigte in Anspruch nimmt, der Sprachkurs, die Kinder und ein großer Bekannten- und Freundeskreis. Seit Januar macht Riyazi eine berufsbegleitende Ausbildung zur systemischen Beraterin. Eine Last ist ihr das nicht. „Ich habe diese Art von Herausforderung gesucht.“ Ihren Traumjob „in einem wundervollen Team“ hat Mascha Riyazi gefunden. 2018 läuft das EU-finanzierte Projekt aus. Wird es verlängert? Die 37-Jährige ist optimistisch. „Wir werden sehen.“

### GESUCHT: MENSCHEN DES RESPEKTS

► Mit der Kampagne „Hessen lebt Respekt“ wirbt das Land für mehr Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft in der Gesellschaft. Dafür sucht die Landesregierung gemeinsam mit dieser Zeitung „Menschen des Respekts“. Die Nachbarin, die der alten Dame von nebenan immer die Einkaufstaschen trägt. Der Schiedsrichter, der auf dem Fußballplatz stets für ein faires Miteinander sorgt. Der Busfahrer, der gehbehinderten Fahrgästen beim

Einsteigen hilft. Kennen Sie jemanden, der diese Auszeichnung verdient? Dann stellen Sie uns diese Person vor! Schreiben Sie uns eine E-Mail an [wiesbaden-ideen@vm.de](mailto:wiesbaden-ideen@vm.de) oder per Post an Redaktion Wiesbadener Kurier und Wiesbadener Tagblatt, Stichwort: Menschen des Respekts, Langgasse 21, 65183 Wiesbaden. Wir stellen ausgewählte Persönlichkeiten und ihre Geschichten vor.